

Jahnstraße

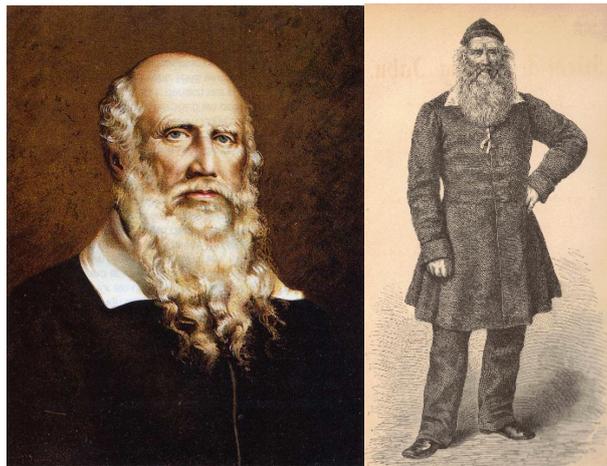
In vielen Städten ist die Jahnstraße fester Bestandteil, so auch in Bad Orb. Die Frage ist nur, woher dieser „berühmte“ Name eigentlich kommt.

Namensgeber der Straße ist ein Mann namens Johann Friedrich Ludwig Christoph Jahn, der am 11. August 1778 in Lanz (Prignitz) geboren wurde und am 15. Oktober 1852 in Freyburg (Unstrut) verstarb. Jahn war ein deutscher Pädagoge, nationalistischer Publizist und Politiker.

Doch was hat das mit dem Turnverein zu tun?

Noch viel bekannter ist er unter dem Namen „Turnvater Jahn“. Seine Gedanken über das Turnen prägen die Sportart noch bis heute. Friedrich Ludwig Jahn ist Erfinder des Deutschen Turnens, hat den Turnerwahlspruch „Frisch, Frei, Fröhlich, Fromm“ ins Leben gerufen, führte die heute mit am bekanntesten Turngeräte Reck und Barren ein und gründete den damals geheimen Deutschen Bund zur Befreiung und Einigung Deutschlands.

In der heutigen Zeit kann man sich nicht vorstellen, dass das alles miteinander zusammenhängt, doch Ziel des Turnens waren von Jahn oftmals nationalistische Bestrebungen und Deutschland von Napoleon zu befreien.



© Carl Euter, Friedrich Ludwig Jahn, Stuttgart 1881 u. © Bundesarchiv

So beginnt die Erfolgsgeschichte unseres Turnvaters

Am 11. August 1778 bringt die Pastorentochter Dorothea Sophia ihren Sohn Friedrich Ludwig zur Welt. Der Vater, Alexander Friedrich Jahn, ist evangelischer Dorfpfarrer. Jahn wurde zu Beginn von seinem Vater unterrichtet und besuchte im Laufe der Zeit das Gymnasium in Salzwedel, welches 1931, also einige Jahre nach seinem Tod, nach ihm benannt wurde. Ein zweites Gymnasium besuchte er in Berlin, das er zwei Jahre später ohne Abschluss verließ.

Friedrich Ludwig Jahn war nicht der angenehmste Schüler. An Schulen hielt er es nicht lange aus und konnte letztendlich keinen Abschluss nachweisen. Grund für die Abgänge nannte er immer die Liebe zur Freiheit. Seine Pädagogen hätten ihm eher fehlende Disziplin attestiert, vor allem wegen seiner vielen Prügeleien. Das zeigte aber zu diesem Zeitpunkt damals schon seine Denkweise, denn all das waren bereits Übungen für Kraft und Ausdauer.

Ohne Abitur meldete sich Jahn 1796 an der Universität Halle zum Theologie-Studium an. Häufig versteckte sich Jahn um 1800 in einer Höhle an der Saale, die heute als Jahnhöhle bekannt ist, vor reaktionären Studierenden. Friedrich Ludwig trat für die Reinheit der deutschen Sprache ein und verfasste sein erstes Werk „Über die Beförderung des Patriotismus im Preußischen Reiche“. Darin geschrieben ist: „Männlicher, kriegerischer Gang, fester, mutvoller Blick, fröhliches Grüßen zeichnen den Preußen aus. In manchen anderen deutschen Ländern schleichen gleich stummen Schatten die Menschen umher, denn der Knechtschaft eisernes Joch hatte ihren Nacken gebeugt, und die Geißel des Peinigers schwirrt in ihr ängstliches Ohr.“

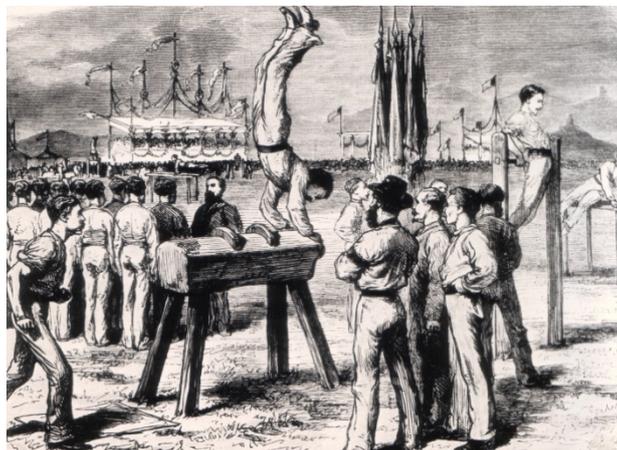
Jahn musste daraufhin Halle verlassen, nachdem ihm in Leipzig ein Verbot an allen deutschen Universitäten ausgesprochen wurde und ging nach Breslau. Trotz allem hielt er sich auch ohne Anmeldung an der Brandenburgischen Universität Frankfurt (Oder) auf. In dieser Zeit lernte Friedrich Ludwig viele wichtige Persönlichkeiten kennen und begegnete Ernst Moritz Arndt. Die Idee des „Vereinigten Deutschland“ entstand.

Im Krieg erwiesen sich die Turnübungen als nützlich

Jahn war mit seinen Zeitgenossen zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Es brodelt in Deutschland. Unmut und Unruhe treiben umher und die Frage „Wer oder was ist deutsch“ wurde auf politischer und gesellschaftlicher Ebene immer lauter. Das französische „Ungeheuer“ Napoleon rückte näher. Während Napoleon Europa in seine Zwänge nimmt, sehnten sich Jahn und seine Anhänger nach Freiheit und Einheit. Jahn geht aber einen besonderen Weg, bei dem geklettert, gelaufen und geschwungen wird.

In seinen Werken spricht Jahn vom „heiligen Begriff der Menschheit“. Er ist gegen Völkervermischung und Auslandsreisen. In seinem Buch „Das Deutsche Volkstum“ erfindet er Begriffe wie volkstümlich. Jahns Motto: „Das Vaterland ist meine Göttin.“ „Es wird ein anderes Zeitalter für Deutschland kommen und eine echte Deutschheit wieder aufblühen“, schreibt Jahn am 16. April 1807 in das Stammbuch der Wartburg. „Großes ist geschehen, Größeres wird kommen. Der Morgen der neuen deutschen Welt hat begonnen“, folgt an gleicher Stelle nur sieben Jahre später.

Die Leipziger Völkerschlacht war vorbei und Deutschland befreite sich von Napoleon. Jahn hatte sein Ziel erreicht, das zum einen, weil er beim Lützower Freikorps mitkämpfte, zum anderen aber, weil er die Jugend mit Turnen als vormilitärische Ausbildung wehrfähig gemacht hatte. Seine Schützlinge merkten, wie hilfreich Laufen, Klettern und Springen im Feld sind, als sie 1813 in den Kampf ziehen mussten.



In seiner Zeit als vormilitärischer Ausbilder für die Jugendlichen, schaffte Jahn auf der Hasenheide bei Berlin für großes Aufsehen. In aller Öffentlichkeit trainierte er die Burschen und Herren. Die Spaziergänger schüttelten ihre Köpfe, blieben stehen und schauten sich dieses Spektakel an. Der Weg zu den Ausflugslokalen vor den Toren Berlins besaß ab dem 19. Juni 1811 eine neue Attraktion. Turnende Männer. Der erste öffentliche Turnplatz der Welt wurde somit eröffnet. Jahns Schützlinge schwangen sich an Seilen, stemmten sich die Stämme hinauf und balancieren über Balken. Zu sehen waren Barren, Reck und Hantel, Laufbahn, Labyrinth, und Schwimmgraben, Turnpferd, Schwebebaum, Kletterstange und mittendrin Anstifter Friedrich Ludwig Jahn.

Die Turnbewegung war eine politische Bewegung

Bereits 200 Turner waren zu Beginn am Start. Neue Turnübungen wurde entwickelt und der Platz an der Hasenheide muss ständig erweitert werden. Nach der Befreiung Napoleons ist die Zahl der Turner weiter gestiegen, sodass in ganz Deutschland 12.000 Mitglieder dazugehörten. Die Turnbewegung blieb politisch, weshalb 1819 die Karlsbader Beschlüsse eine Turnsperrung und Jahn wegen hochverräterischen Verhaltens ins Gefängnis brachten. Nach der Aufhebung 1842 durch Friedrich Wilhelm IV, wurde das Turnen zum Massenphänomen.

Jahn war für viele Dinge, die heute als selbstverständlich gelten, verantwortlich. Er, der die Farben Schwarz-Rot-Gold für die Urburschenschaft vorgeschlagen hatte. Er, der beim ersten deutschen Parlament vertreten war. Er, der Vater der Turnerei.

Mit Beginn der Deutschen Revolution von 1848/1849 lud August Schärttner im März 1848 alle Turner nach Hanau zu einem Turntag ein. Unter Vorsitz von Theodor Georgii aus Essingen und in Anwesenheit von Friedrich Ludwig Jahn wurde am 3. April der Deutsche Turnerbund gegründet. Der Zweck des Bundes sei laut den ersten Beschlüssen „für die Einheit des deutschen Volkes tätig zu sein, den Brudersinn und die körperliche und geistige Kraft des Volkes zu heben.“

„Der DTB pflegt das von Friedrich Ludwig Jahn begründete deutsche Turnen“, sagt der ehemalige Präsident des Deutschen Turner-Bundes, Rainer Brechtken. „Die Elemente sind noch heute Grundlage unseres Sportsystems: freiwilliges, selbstorganisiertes und selbstfinanziertes Sporttreiben ohne soziale Schranken. Was 1811 als gesellschaftspolitisch revolutionär galt, ist heute selbstverständlicher Bestandteil bürgerschaftlichen Engagements im Sport.“ Der ehemalige Präsident weiter: „Die Turnbewegung heute übernimmt soziale Verantwortung für die Entwicklung unserer Gesellschaft. Solidarität und soziale Gemeinschaft sind prägende Elemente der Turnbewegung, die besonders bei Turnfesten zum Ausdruck kommen.“

Was steckt hinter dem Turnerkreuz, das aus den berühmten vier F gebildet wird?

Friedrich Ludwig Jahn erweckte im Jahr 1816 den Turnerwahlspruch „Frisch, Frei, Fröhlich und Fromm – ist des Turners Reichtum“.

Ende des Jahres 1843 erklärte Jahn der Turngemeinde die Bedeutung des Wahlspruches, den er am Giebel seines Wohnhauses in Freyburg anbringen ließ.

„**frisch** nach dem Rechten und Erreichbaren streben, das Gute tun, das Bessere bedenken, und das Beste wählen.“

„**frei** sich halten von der Leidenschaft Drang, von des Vorurteils Druck, und des Daseins Ängsten.“

„**fröhlich** die Gaben des Lebens genießen, nicht im Traum vergehen über das Unvermeidliche, nicht in Schmerz erstarren, wenn die Schuldigkeit getan ist, und den höchsten Mut fassen, sich über das Misslingen der besten Sache zu erheben.“

„**fromm** die Pflichten erfüllen, leutselig und volklich, und zuletzt die letzte, den Heimgang. Dafür werden sie gesegnet sein, mit Gesundheit des Leibes und der Seele, mit Zufriedenheit so alle Reichtümer aufwiegt, mit erquickenden Schlummer nach des Tages Last, und bei des Lebens Müde durch sanftes Entschlafen.“



©DTB

Aus den Anfangsbuchstaben des Turnerwahlspruches, den vier F, formte der Darmstädter Kupferstecher Heinrich Felsing 1843/46 das Turnerkreuz mit dem Turnergruß „Gut Heil“.